

# GEWOBA MAGAZIN

NACHHALTIG





Anja Passlack und  
Dr. Christian Jaeger,  
GEWOBA-Vorstand

> GRUSSWORT

## LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

über den Klimawandel zu reden, ist wichtig – klar! Aber viel besser fühlt es sich doch an, wenn wir ins Handeln kommen und etwas tun, um unseren ökologischen Fußabdruck zu verkleinern. Als Unternehmen genauso wie als Bürgerinnen und Bürger.

Deshalb stellen wir Ihnen in diesem Magazin spannende Projekte vor, die nachhaltig sind und zum Umweltschutz beitragen. Wir möchten mit einer Reise durch die vier Jahreszeiten aufzeigen, was in einem Wohnquartier an Nachhaltigkeit möglich ist und was alles bereits – auch mit Ihrer Mitwirkung – gelungen ist. Außerdem hat die Redaktion des GEWOBA Magazins viele gute Tipps zusammengestellt, von denen der eine oder andere Sie vielleicht begeistert. Denn auch zum Klimaschutz passt das Motto von Erich Kästner: „Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es.“

Wir wünschen Ihnen anregendes Lesevergnügen.

  
Anja Passlack

  
Dr. Christian Jaeger



Übrigens hat der neue Vorstand der GEWOBA keine eigenen Dienstwagen, sondern nutzt Fahrräder, öffentliche Verkehrsmittel oder einen der elektrisch betriebenen Kleinwagen aus dem Fahrzeugpool.



[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

NG5

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

# KLIMASCHUTZ GEHT UNS ALLE AN!

Die GEWOBA ist dem Klimaschutz nicht nur verpflichtet, sie nimmt auch Kund:innen und Geschäftspartner:innen mit auf den gemeinsamen Kurs für die Sicherung unserer Zukunft.

Die GEWOBA verfolgt seit vielen Jahren eine ambitionierte Klimaschutzstrategie: Bis zum Jahr 2050 will das Unternehmen eine Reduktion der relativen CO<sub>2</sub>-Emissionen um 80 Prozent erreichen – bezogen auf die Verbräuche im Referenzjahr 1990. So soll Wohnen klimaneutral werden und bezahlbar bleiben. In fünf Bereichen arbeitet die GEWOBA aktiv an der Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen:

## KLIMAFREUNDLICH WOHNEN

Mit energetischer Gebäudesanierung im Bestand hat die GEWOBA schon in den 1990er-Jahren begonnen, inzwischen sind 96,5 Prozent unserer Gebäude energetisch modernisiert. Weiter zählen die Optimierung der Wärmeversorgung, BHKWs, Produktion eigenen Mieterstroms, der Einsatz von erneuerbaren Energien, wie Photovoltaik und Solarthermie dazu, sowie EnergieSparChecks für unsere Mieter:innen.

## KLIMAFREUNDLICH ARBEITEN

Nicht nur die energieeffiziente Modernisierung des eigenen Bürogebäudes und der Bezug von zertifiziertem Ökostrom für selbstgenutzte Liegenschaften sind zu nennen: Der gesamte Geschäftsbetrieb steht fortlaufend auf dem Prüfstand: Digitalisierung, Reduktion des Papierverbrauchs, betriebliche Mobilitätskonzepte, Firmenfahrzeuge mit Elektro- und Hybridantrieb sind wichtige Schritte, die wir bereits gehen auf unserem Weg zu mehr Klimafreundlichkeit. Hauseigene Klimapaten sorgen dafür, dass wir diesen Weg zielgerichtet fortsetzen. Sie fungieren als Initiatoren und Multiplikatoren für ein modernes und nachhaltiges Arbeiten.

## KLIMAFREUNDLICH BAUEN

Vom ersten Passivhaus in Bremen bis zu Sanierungs-Leuchtturmprojekten in Sachen energieeffiziente Mehrfamilienhäuser. Gerade auch serielle Bautypen in vorgefertigter Holzhybridbauweise haben der GEWOBA hohe Anerkennung und Auszeichnungen für klimafreundliches Bauen eingebracht. Nach Effizienzhaus 55 haben wir unseren Neubaustandard

auf Effizienzhaus 40 gesteigert. Parallel entwickelt unsere Tochtergesellschaft GEWOBA Energie GmbH (GEG) die Wärmeversorgung weiter. Bei den aktuellen Neubauten werden ausschließlich erneuerbare Energien eingesetzt.

## KLIMAFREUNDLICH LEBEN

Gut Wohnen heißt auch: das Wohnumfeld muss stimmen. Daher entwickeln wir unsere Grünflächen gesundheitsförderlich und vielfältig nutzbar weiter – zum Wohle von Mensch und Natur. Auf Klimaschutz ausgerichtete Optimierung der Grünflächenpflege wird in den GEWOBA Quartieren immer sichtbarer. Längst sind die großen kurzgeschorenen Rasenflächen Wildblumen- und Streuobstwiesen gewichen, erfolgen alle Ersatzpflanzungen mit Blick auf Klimaschutz und Biodiversität. Urban-Gardening-Projekte, Kräuterbeete, Sauerstoff- und Baumlehrpfade, Insektenhotels wie auch Nisthilfen für Gebäudebrüter gehören zum ganzheitlichen Engagement der GEWOBA untrennbar hinzu.

## KLIMAFREUNDLICH BEWEGEN

Auch Bike- und Carsharing-Konzepte und Ausbau der Ladeinfrastruktur in den Quartieren hat die GEWOBA in Bremen stark vorangebracht. Packstationen, Hofladenautomaten und Mobility-Hubs tragen zur Reduktion des Verkehrsaufkommens ebenso bei, wie Mobilitätskonzepte für unsere Mieter:innen. Und weil klimafreundliche Mobilität auch die Gesundheit fördert, bauen wir nach und nach die Fußwege in unseren Quartieren aus und schaffen mit Fitnessparcours und hochwertigen Spielgeräten Bewegungsanreize für Groß und Klein direkt vor der Haustür.

## IMPRESSUM

### Herausgeber

GEWOBA  
Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen  
Rembertiring 27, 28195 Bremen  
Telefon: 0421 36 72-0  
magazin@gewoba.de  
www.gewoba-magazin.de

### V.i.S.d.P.

Christine Dose, Leitung Unternehmenskommunikation / Marketing

### Redaktion

Natalie Simon

### Autoren dieser Ausgabe

Markus Diers, Janine Diller, Roger Harders, Luca Sophie Minschke, Margot Müller, Emilia Naatz, Katharina Schwarz, Natalie Simon, Laura Wollens

### Konzept & Gestaltung

planetmutlu  
www.planetmutlu.com

### Fotografie

Gaby Ahnert, Christian Haase, Carsten Baucke, Christoph Bosch, Carsten Heidmann, Ralf Masorat, Jörg Sarbach, Natalie Simon, Sven Warnke, istockphoto.com: TG23, Sieboldianus, 13threephotography, scimmery1, Targrid, Baiploo, LordRunar, Steven Giles, smartstock, khorzhevskaja, Farinosa, a-lesa, MriyaWildlife, Catherine Lane, druvo, georgeclerk, SolStock, lechatnoir

### Druck

BerlinDruck GmbH + Co KG  
www.berlindruck.de



*Wenn im März  
die Kraniche zieh'n,  
werden bald  
die Bäume blüh'n.*



FRÜHJAHR

*· vitalisieren ·*



# GUT ZU WISSEN

EIN BEISPIEL

## Gartenstadt Süd

### Stauden, Mietergarten und Blument Teppich für die Artenvielfalt

Ein besonders gelungenes GEWOBA-Beispiel für ökologische Vielfalt in der Stadt liegt zwischen den Wohnhäusern Hinrich-Fehrs- und Theodor-Storm-Straße. Ein Hochbeetgarten, mehrere Blühwiesen, eine experimentelle Fläche sowie Beeren-Gehölze-Hecken sind hier entstanden.

Schilder weisen auf Art und Sinn der alternativen Wohnhofbegrünung hin. So sollen die Wiesen vor allem den zunehmend gefährdeten Insekten und Vögeln dienen. Als Langzeit-Nahrungsquelle, Schutzgebiet und Fortpflanzungsgelegenheit.

Und es geht weiter! Lesen Sie auf Seite 10, wie sich die Alternativen zu schlichten Rasenflächen in der Neustadt weiter ausdehnen.

» Projekte wie diese aktivieren die Menschen und schaffen Gemeinsamkeiten. Und mit der Natur profitiert das gesamte Lebensumfeld.«

Jens Spilker, Garten und Landschaftsplaner der GEWOBA



### WAS IST ... DER „KLIMAWANDEL“?

Der Begriff „Klimawandel“ bezeichnet langfristige Veränderungen der Temperaturen und Wettermuster, auch natürlichen Ursprungs.

Seit dem 19. Jahrhundert ist der Klimawandel jedoch nachweislich durch menschliche Faktoren verursacht, vorwiegend durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe wie Kohle, Erdöl und Erdgas. Auch Bevölkerungszuwachs, Abholzung der Wälder und extensive Agrarnutzung tragen zum Klimawandel bei.

Die Erwärmung hat katastrophale Folgen für das Leben auf dem Planeten und kann nur mit vereinten, massiven Anstrengungen noch gemildert werden.

WEG MIT DEM MÜLL

## Aktiv für eine saubere Stadt

Die GEWOBA unterstützt seit vielen Jahren die gut etablierten Bremer Aufräumtage. Auch für viele Bürger:innen, Schulen und Vereine ist der öffentliche Frühjahrsputz zu einer guten Gewohnheit geworden und damit in doppelter Hinsicht nachhaltig.

Die Aufräum-Aktionen für ein sauberes Bremen finden alljährlich im Frühjahr statt.



SO WOLLEN WIR BAUEN!



## DAS „GRÜNE HAUS“ AM HOHENTORSPLATZ

### Bezahlbare Wohnungen, Gründach, BHKW und eine Pizzeria

Das außergewöhnliche Gebäude am Hohentorsplatz fügt sich mit seiner grün schimmernden Fliesenfassade, den Gold- und Ockertönen an den Fenstern und der sechseckigen Grundfläche wie ein Schmuckstück in das Stadtbild der Bremer Neustadt ein. Nach den Plänen des Architekturbüros „Hild und K Architekten“ aus München ist es auf einer ehemaligen Parkplatzfläche entstanden – passgenau wie ein maßgeschneiderter Anzug. 52 barrierefreie Wohnungen, 45 davon preisgebunden, hat die GEWOBA insbesondere für Studierende und jüngere Bremer:innen erdacht.

Ökologisch überzeugt der Neubau mit einer Dachbegrünung, Photovoltaik sowie einem Blockheizkraftwerk für die Wärme- und Stromerzeugung. Im Erdgeschoss gibt es junge Gastronomie. Das außergewöhnliche Haus ist bereits für Architekturpreise nominiert.



BLUMEN FÜR UNSERE MIETER:INNEN

## GEMEINSAME PFLANZAKTIONEN

Immer nach den Eisheiligen (Anfang Mai) kommt die GEWOBA mit einer großen Wagenladung bunter Sommerblumen in viele Wohnquartiere. Mitgebrachte Pflanzgefäße aller Art werden dann nach Wünschen der Anwohner:innen direkt befüllt, die Blumenerde gibt es ebenfalls gratis dazu. Die Pflanzaktion bietet Gelegenheit, mit Nachbarn und Gartenprofis der GEWOBA ins Gespräch zu kommen und ist ein liebevollerer Start in die Balkonsaison. Neben den farbenprächtigen Klassikern wie Geranien sind vor allem bienenfreundliche Blumen in der Auswahl.

SELBER-MACHEN

## AUS ALT MACH NEU

In Gebrauchtwarenhäusern, auf Flohmärkten oder in Verschenkeboxen können oft tolle Behältnisse für Blumen oder für sonstige Dekozwecke ergattert werden.

Auch alte Kaffeekannen, die gar nicht mehr benutzt werden, können doch mal blumig in Szene gesetzt werden. Schauen Sie doch mal nach alten Schätzen in den Schränken oder im Keller, ganz nach dem Motto: aus Alt mach Neu!



LEBENSRAUM, NASCHOBST UND SCHATTENSPENDER

## GEWOBA SPENDET BÄUME FÜR ÖFFENTLICHES GRÜN

Die GEWOBA pflegt und unterhält über 26.000 Bäume auf ihren Grundstücken. Jedes Jahr werden mehr als 130 Bäume neu gepflanzt. Einen zusätzlichen Beitrag zum Erhalt von Natur-Erholungszonen und Lebensraum für Vögel und Insekten in der Stadt leistet das Unternehmen regelmäßig durch Baumspenden für öffentliche

Grünflächen. Seit 2017 waren es 35 neue Obstbäume für öffentliche Grünzüge und Wiesen. Am Mähländsweg in Gröpelingen sind robuste und heimische Hochstamm-Sorten wie Gellerts Butterbirne oder Weißer Winterglockenapfel gepflanzt worden, die inzwischen leckere Erträge liefern.



» Die Tage werden länger, die Vögel sind zurück und es wird draußen wieder bunter, denn die Natur erwacht.«

SELBER-MACHEN

## BLUMEN-TIPP: JAHRELANG FREUDE MIT BLUMENZWIEBELN

Zu Ostern werden gerne Topfpflanzen mit Frühblühern verschenkt. Ob Krokusse, Narzissen, Hyazinthen oder Tulpen: Diese brauchen nach dem Verblühen nicht weggeworfen werden. Denn sie kommen immer wieder, wenn sie die Möglichkeit haben.

Wie? Verblühte Zwiebelpflanze nach dem Verblühen direkt aus dem Topf in den Vorgarten, auf dem Balkon oder in einem

Grünstreifen pflanzen. Mit Glück treibt sie im kommenden Jahr wieder neu aus.

Alternativ die Zwiebeln von der Erde befreien und geschützt in Papier gewickelt an einem dunklen und trockenen Ort aufbewahren. Rechtzeitig vor dem Frost die Zwiebeln wieder einpflanzen.





» Die GEWOBA schafft direkt am Werdersee bezahlbaren, hochwertigen Wohnraum – ohne dabei die neuesten Anforderungen an nachhaltiges Wohnen außer Acht zu lassen.«  
*Bausenatorin Dr. Maike Schaefer*

> GARTENSTADT WERDERSEE

# BEWUSST NACHHALTIG WOHNEN IM GRÜNEN NEUBAU-QUARTIER

> Fotos: GEWOBA

Insgesamt neun Mehrfamilienhäuser mit 249 Wohnungen wird die GEWOBA bis voraussichtlich Ende 2025 am Werdersee realisiert haben.

Neubaugebiet Gartenstadt Werdersee: fahradfreundlich und citynah.

„Mit den Neubauten können wir in einem attraktiven Neubaugebiet stark nachgefragte Wohnungen anbieten: für Familien, die eine größere Wohnung in ihrem Preisbudget suchen oder für Menschen, die auf Barrierefreiheit angewiesen sind“, sagt GEWOBA-Vorstand Dr. Christian Jaeger.

### BAUEN NACH ÖKOLOGISCHEN STANDARDS

Durch die energieeffiziente Haustechnik, eine hochwirksame Dämmung im Verblendmauerwerk sowie durch Fenster mit Dreifachverglasung erfüllen die Neubauten hohe ökologische Baustandards nach KfW-Effizienzhausstandard 55 oder besser.

Wärme und Strom erhalten die Mieterinnen und Mieter aus Blockheizkraftwerken (BHKW) im Quartier. Hierüber wird zusätzlich Strom für E-Mobilität erzeugt. Aufgrund der hohen ökologischen Baustandards wurden bereits mehrere Bauabschnitte von der Bremer Klimaschutzagentur energiekonsens als „Klimaschutz-siedlung“ ausgezeichnet.

Und weitere GEWOBA-Gebäude an der Gunta-Stölz und Hedwig-Dohm-Straße sowie am Werderseedeich sind Kandidaten für das Qualitätssiegel für nachhaltigen Wohnungsbau NaWoh/QNG.

### GRÜNES KLASSENZIMMER

## Interesse für Umweltprojekte steigt – GEWOBA unterstützt

**Bremen-Huchting. Mit großem Jubel haben die Kinder der Bremer Grundschule Robinsbalje fünf neue Holzbänke für ihr „Outdoor“-Klassenzimmer in Beschlag genommen.**

Zusammen mit einem großen Tisch ist das robuste Mobiliar für den Naturkunde-Unterricht im Freien nun komplett. Die Anschaffung wurde mit 3.000 Euro von der GEWOBA-Stiftung zur Förderung der Bildung im öffentlichen Schulwesen ermöglicht.

bar im Grünen den rücksichtsvollen Umgang mit der Natur erlernen. So werden Interesse, Neugier und Wahrnehmungsvermögen geweckt, davon ist das Team der Lehrkräfte überzeugt.

### Ein Klassenzimmer unter freiem Himmel

Katharina Hinrichs von der Schulleitung freut sich über den neuen Lernort. „Die Kinder sollen draußen in der Natur die Lebensräume von Pflanzen und Bäumen entdecken und untersuchen“, erklärt die Lehrerin. Statt Theorie im Klassenzimmer können die Kids hier unmittel-

Die Schulgarten-AG hat in Kooperation mit dem Huchtinger Umweltbetrieb „Arbeit & Ökologie“ schon seit einigen Jahren bepflanzte Kräuter-Beete und Blumenwiesen angelegt und ein Insektenhotel gebaut. Außerdem gibt es Schulbienen, die gemeinsam mit einem Imker betreut werden.



### NEUBAUGEBIET AM WERDERSEE MIT „GRÜNEM VIBE“

Die knapp 17 Hektar große Gartenstadt Werdersee zwischen Habenhauser Landstraße, dem Huckelrieder Friedhof und dem Werdersee ist eines der größten innerstädtischen Neubaugebiete Bremens, das die GEWOBA zusammen mit der Projektgesellschaft Gartenstadt Werdersee (PGW) zu einem klimagerechten Wohngebiet entwickelt. Als „Gartenstadt des 21. Jahrhunderts“ knüpft das Baukonzept an die historische Tradition der Gartenstädte an – mit einem Grünanteil von 70 Prozent. Läden und Betreuungsangebote, wie eine Kita, komplettieren das Quartier hinsichtlich eines Quartiers der kurzen Wege.

> WOHNUMFELD AUFWERTEN

# ÖKOLOGISCH EINLADEND

> Text & Fotos: Natalie Simon

## In der Gartenstadt Süd wurden die besonderen Pflanzareale erweitert und um ein Sandarium ergänzt.

Schlaue Elstern nutzen die Gunst der Stunde und gönnen sich auf einer frisch ausgesäten Fläche einen Nachmittagssnack. Beobachtet werden die Vögel dabei aus nächster Nähe von einer Katze mit dem beinahe gleichen schwarz-weißen Kleid. Und von Christina Wolterink und Andreas Wulff, die die neue Fläche gerade an der Friedrich-Wagenfeld-Straße im Auftrag der GEWOBA fertig gestellt haben. „Keine Sorge, da sind genug Saaten drin“, beruhigt der Landschaftsgärtner, dass die Elstern das mühevoll angelegte neue Blühstaudenareal nicht schon vor der ersten Wachstumsphase leerpicken können. „Bei dem angrenzenden Sandarium sollen aufgelegte Brombeerzweige vor ungewünschten Besuchern schützen“, ergänzt Gärtnerin und Biologin Wolterink und deutet auf die Katze.



### BIENEN UND HUMMELN SIND AUCH ERDBEWÖHNER

Das Sandarium ist ein gut zwei Quadratmeter großer, unebener Sandhügel, gesäumt von wärmespeichernden Steinen. Die bevorzugte Brut-Unterkunft für verschiedene Wildbienen und Hummeln, die sich hier Gänge für die Ei-

ablage buddeln. Mit der Zunahme an wertvollen Futterpflanzen in der Umgebung suchen sie sich hier auch ihre Kinderstuben. Mit dem Sandarium sollen sie beste Voraussetzungen dafür haben. Die stacheligen Zweige sollen Vierbeiner fernhalten, die hier sonst gerne ihre Hinterlassenschaften verscharren würden.

### EIN WERTVOLLES NATURBIOTOP AUF KLEINEM RAUM

Die Katze schlendert zu einer weiteren Zone, die Besonderheiten vorweist. Hier wurden in einer bestehenden Pflanzinsel sinnvolle Ergänzungen vorgenommen. Ein Cox-Apfel und Naschsträucher mit Stachel- und Johannisbeeren sind hinzugekommen. Ebenso ein Totholzhaufen, der zahlreichen Insekten und Tierarten Unterschlupf bieten kann, wie zum Beispiel Igel und Kröten. In den kommenden Jahren soll wie schon in weiteren Blüh- und Experimentierflächen in dem Quartier zwischen Gastfeldstraße und Theodor-Storm-Straße die ökologische Vielfalt wachsen. Die Anwohner:innen freut das. „Es ist schon toll, wenn auf dem Balkon wie vor dem Haus die Schmetterlinge tanzen und die Vögel singen. Dazu die schönen bunten Farben der Blumen und Gräser“, findet eine direkte Anwohnerin. „Und auch wenn es im Herbst und Winter mal wild



oben: Auf der vorbereiteten Fläche erblühen bald Stauden, die das ganze Jahr über blühen.

unten: Das Sandarium für die Pollinatoren.

aussieht – das stört mich gar nicht. Im Gegenteil, ich freue mich darauf, dass es im Frühjahr schlagartig mit dem Summen und Blühen wieder losgeht.“ Schilder erläutern den Nutzen der etwas anderen Wohnhofbegrünung. So sollen die Bereiche vor allem den zunehmend gefährdeten Insekten und Vögeln dienen. Als Langzeit-Nahrungsquelle, Schutzgebiet und Fortpflanzungsgelegenheit. „Prima Sache, so weiß doch jeder, was dahintersteckt“, lacht sie und hofft, dass mehr solche Orte entstehen.

### GEWOBA SETZT AUF ÖKOLOGISCHE QUARTIERSAUFWERTUNG

„Wir haben in den vergangenen Jahren Themengärten und Blühwiesen, Kräuterrasen und Obsthecken angelegt. Fassaden wurden mit Rankhilfen für Rosen und Clematis versehen. Neubaudächer werden begrünt und mit Pho-

tovoltaik versehen“, zählt GEWOBA-Landschaftsplaner Andrew Ryan Maßnahmen des Wohnungsunternehmens auf. „Und mit den Spielplätzen, Wiesen und angrenzenden Sportanlagen bleibt auch den Kids weiter genug Raum zum Spielen und Toben.“

» Solche Areale sind wertvoller Lebensraum. Die Tierwelt findet hier alles, was sie zum Leben braucht.«

Chris Wolterink & Andreas Wulff



> GARTENTIPPS VON BLUMENFEE JUTTA

# NATURSCHUTZ – GANZ ENTSPANNT!

Die beste Nachricht vorab: Der Natur etwas Gutes zu tun, ist nicht zwingend mit Arbeit verbunden. Manchmal geht es stattdessen eher um das, was man nicht tut. Blumenfee Jutta hat entsprechende Tipps parat.

Bitte dringend auf Gifte verzichten und lieber auf Nützlinge vertrauen.

Auch auf dem Balkon kann man sehr viel für die Natur tun. Für den Schatten oder die pralle Sonne gibt es viele insektenfreundliche einjährige Pflanzen und Stauden.

Suchen Sie die richtigen Pflanzen für Ihren Standort aus, das spart Frust und Geld.

Setzen Sie bei der Pflanzenauswahl auf einen Mix aus Stauden, die abwechselnd vom Frühling bis zum Herbst blühen. Viele Büsche blühen im Frühling und haben Früchte im Herbst. Beides bietet Nahrung für Insekten und Vögel.

Stellen Sie für Insekten und Vögel saubere Wasserstellen auf.

Vogelnistkästen und Insektenhotels machen viel Spaß beim Basteln und Beobachten.

Füttern Sie die Vögel guten Gewissens rund ums Jahr. Denn auch im Sommer finden sie nicht mehr genug Nahrung. Mein Tipp: Feine Haferflocken mit etwas Rapsöl.

Gartenbesitzer aufgepasst: Bitte mähen Sie Ihren Rasen erst Ende Mai zum ersten Mal. Er wird stabiler für den Sommer und bis dahin schlüpfen dort noch viele nützliche Insekten aus ihrem Winterversteck.

Tauschen Sie Ableger mit anderen.

Ist ein Beet dicht bepflanzt, hat Unkraut keine Chance und es braucht nicht so viel Wasser. Stauden und auch dekorative Bodendecker (z. B. Storchnabel, Elfenblume, kleines Immergrün, Dickmännchen) bieten Nahrung und Unterschlupf.

Verzichten Sie im Herbst auf das große Aufräumen, schaffen Sie stattdessen bewusst Möglichkeiten zum Überwintern. Die Stauden erst Ende März runterschneiden und das Laub im Beet lassen, damit sind die Pflanzen vor Frost und Wintersonne geschützt und es hilft nützlichen Insekten und Vögeln enorm.

Ideal sind auch „unordentliche Ecken“ mit Zweigen, Laub, Holzstapeln oder Steinhäufen.

Laubsauger und Mähroboter sind bequem, aber ...

Im Winter gibt es enorm viele vorgezogene Tulpen, Hyazinthen, Primeln usw. Bitte werfen Sie diese nicht weg, sondern pflanzen Sie sie im frostfreien Boden raus, die kommen dann jedes Jahr wieder.

» Entscheiden Sie sich beim Pflanzenkauf für diejenigen, die regelrecht von Insekten belagert werden. Oder Sie fragen mich. Ich helfe gerne mit einem Tipp.«

Jutta Dreyer

> INTERVIEW

## » BEIM GÄRTNERN WÄCHST SO VIEL MEHR ALS BLUMEN & GEMÜSE«

2019 beantragt Jutta Dreyer die Patenschaft für eine Verkehrsinsel in Kattenturm und verwandelt diese in ein bunt blühendes Biotop. Zusätzlich begleitet sie Pflanzaktionen, engagiert sich in der Stadtteilarbeit, bepflanzt Hochbeete in Schulen und Kindergärten und plant gemeinschaftliche Urban-Gardening-Projekte. Wir treffen die vielbeschäftigte „Blumenfee“ auf einen Plausch in ihrem üppig blühenden Garten.

> Text: Katharina Schwarz

> Fotos: Jörg Sarbach



**Woher kommt Ihre Leidenschaft fürs Gärtnern?**

**JUTTA DREYER:** Gartenarbeit erdet mich – buchstäblich. Mit den Händen in der Erde bekomme ich den Kopf frei. Ein Phänomen, das ganz sicher viele Menschen von sich kennen. Darüber hinaus beobachten mein Mann und ich leidenschaftlich gerne Insekten und Vögel – am liebsten gemeinsam mit unserem Enkel. Es ist so spannend zu sehen, wie genial die Natur ist, wie alles zusammenhängt und sich wieder einpendelt, wenn man der Natur einen Lebensraum gibt.

**Und diese Ehrfurcht vor der Natur ist auch der Grund für das Engagement über den eigenen Gartenzaun hinaus?**

**DREYER:** Auch, aber nicht nur. Denn um ehrlich zu sein, habe ich einen Riesenbammel vor den Folgen der Umweltverschmutzung und des Klimawandels. Der heiße Sommer 2018 war für mich der Wendepunkt. Zugleich sind immer mehr Vorgärten unter Steinplatten, Kies oder Schotter begraben worden. Da konnte ich einfach nicht länger stillhalten.

**Heißt konkret?**

**DREYER:** Ich machte eine Bestandsaufnahme und überlegte, welche meiner Gewohnheiten ich so verändern konnte, dass sich mein CO<sub>2</sub>-Fußabdruck verringert. Ich bepflanzte meine „Rettungsinsel für Bienen, Insekten und Vögel“ und danach kam eins zum anderen.

**Das hört sich bei Ihnen so leicht an.**

**DREYER:** Die Arbeit in der Natur ist tatsächlich keine Mühe. Denn wenn man sieht, was man mit den eigenen Händen Geniales schaffen kann, ist das sehr befriedigend.

Beschwerlich ist hingegen die Suche nach aktiven Mitstreiterinnen und Mitstreitern.

**Warum ist es so schwer, die Menschen zum Mitmachen zu bewegen?**

**DREYER:** Zum einen denken sicher viele, dass das, was Einzelpersonen tun können, nichts bewirke und erst einmal „die da oben“ etwas tun müssten. Auf der anderen Seite scheuen die Menschen vielleicht den vermeintlichen Aufwand und Verzicht. Aber Umweltschutz ist kein Verzicht – im Gegenteil, denn vieles ist ja auch ausgesprochen gut für die eigene Gesundheit. Zeit in und mit der Natur zu verbringen, baut zum Beispiel effektiv Stress ab. Und was die Mühe angeht: Jeder Mensch kann etwas tun, ohne dass es wehtut oder so richtig in Arbeit ausartet. Wichtig ist nur, dass man es tut.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

**DREYER:** Ich wünsche mir, dass noch mehr Menschen beginnen, im Kleinen etwas fürs große Ganze zu tun. Dass niemand mehr denkt, auf ihn oder sie käme es nicht an.

**Warum machen Sie sich gerade für das Thema Urban Gardening stark?**

**DREYER:** Beim gemeinsamen Gärtnern wächst so viel mehr als Möhren und Tomaten. Mit den Händen in der Erde ist es egal, woher du kommst, woran du glaubst oder wie viel du hast. Erde verbindet. Urban Gardening punktet also nicht nur im Hinblick auf einen aktiven Natur- und Artenschutz, sondern auch bei der Integration und dem Entstehen von Gemeinschaft. Insbesondere in dicht besiedelten Wohngebieten ist das eine echte Chance für ein positives und zugleich sinnstiftendes Miteinander.

**Und was wünschen Sie sich ganz konkret Ihre Projekte betreffend?**

**DREYER:** Ich könnte Unterstützung bei der Pflege der Verkehrsinsel gebrauchen. Darüber hinaus möchte ich eine Bürgerinitiative in Kattenturm gründen, um nicht länger mit meinen Bemühungen allein zu sein. Gemeinsam könnten wir viel schneller mehr erreichen. Tatsache ist: Fördergelder und unterstützende Unternehmen und Institutionen gibt es. Dazu braucht es aber auch dringend helfende Hände.

**Aber Sie würden auch alleine weiterkämpfen?**

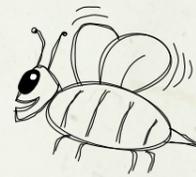
**DREYER:** Habe ich eine Wahl? Angesichts des Klimawandels einfach nichts zu tun, ist für mich keine Option. Ich mache also weiter, zur Not auch alleine. Wer Lust hat, sich zu beteiligen oder etwas Ähnliches für den eigenen Stadtteil plant, darf sich aber weiterhin jederzeit gerne melden. Ich freue mich darauf!

*Gemeinschaftliche Pflanzaktion der Obstbäume und Naschsträucher mit Anwohner:innen der Anna-Stiegler-Straße. Im Bild Familie Manasse, Jutta Dreyer und das GEWOBA-Team aus Kattenturm.*





# Bienenfreundlich auf Balkon und Parzelle



## Ziersalbei

Der duftende Ziersalbei (*Salvia nemorosa*) ist eine wunderbare Bienenweide, auf die übrigens auch Schmetterlinge fliegen. Die einjährige, buschig wachsende Pflanze wird bis zu 80 cm hoch und sollte nur mäßig gegossen werden.

- > Pflanzzeit: Mai bis Juni
- > Blütezeit: Juni bis Oktober



## Glockenblume

Die Glockenblume (*Campanula portenschlagiana*) ist ein echter Dauerblüher und entfaltet auch im Halbschatten ihre Pracht. Längere Trockenperioden werden ebenfalls gut ausgehalten. Diese mehrjährige Pflanze hat lilafarbene Blüten und wächst kissenartig bis hängend.

- > Pflanzzeit: Mai bis Juni
- > Blütezeit: Mai bis Oktober



## Rotes Strauchbasilikum

Rotes Strauchbasilikum (*Ocimum kiliman*) ist eine der besten Bienen- und Hummelpflanzen! Die Art ist mehrjährig, sollte aber frostfrei überwintert werden. Regelmäßig gießen, doch Staunässe vermeiden; kann in großen Töpfen bis zu 1 m hoch werden.

- > Pflanzzeit: Mai bis Juni
- > Blütezeit: Juni bis Oktober



## Zinnie

Zinnien (*Zinnia*) gelten ebenfalls als ideale Bienenweiden. Diese farbenfrohen Sommerblumen mögen keine Staunässe und sollten auch nur vorsichtig gedüngt werden.

- > Pflanzzeit: Mai bis Juni
- > Blütezeit: Juni bis Oktober



## Verbene

Die Verbene (*Verbena cultivars*) ist auch als Eisenkraut bekannt und begeistert mit enormer Blühefreudigkeit, übrigens auch im Halbschatten. Die Pflanze ist sehr wetterfest. Verblühte Dolden sollten regelmäßig entfernt werden.

- > Pflanzzeit: Mai bis Juni
- > Blütezeit: Juni bis Oktober



## Fächerblume

Die hängende Fächerblume (*Scaevola aemula*) ist sehr pflegeleicht und auch für Blumenampeln perfekt. Ob Sonne oder Regen: Das blauviolette Blütenmeer hält bis weit in den Herbst hinein. Die Wuchshöhe liegt bei 40 bis 50 cm.

- > Pflanzzeit: nach letztem Frost
- > Blütezeit: Mai bis Oktober



Wussten Sie, dass es weit über 500 Arten von Wildbienen in Deutschland gibt? Auch Hummeln gehören dazu. Für die Bestäubung von Pflanzen und das Ökosystem sind Bienen sehr wichtig. Ohne sie gäbe es weder Obst und Gemüse noch Blumen.

Viele Bienenarten sind stark gefährdet, einige sogar vom Aussterben bedroht. Wir können etwas dagegen tun! So manche beliebte Zierpflanze, z. B. die Geranie, bietet den Bienen keinen Nektar oder Pollen zur Ernährung. Zum Glück gibt es schöne und bunt blühende Alternativen. Mit der richtigen Auswahl stellt sich das fröhliche Summen von ganz alleine ein. Und viele der bienenfreundlichen Pflanzen kommen auch auf einem weniger sonnigen Balkon zurecht.

## Kapuziner- kresse

Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus*) gedeiht im Balkonkasten ebenso gut wie im Gartenbeet. Nicht nur Bienen naschen gerne davon, auch für den Menschen sind Blüten und Blätter essbar. Die Pflanze klettert gerne, lässt sich also prima an einem Spalier hochziehen.

- > Aussaat: Mai bis Juni
- > Blütezeit: Juli bis November



## SELBER- MACHEN

### Buffet und Wasser- stellen für Insekten

Ein kleines, sauber gearbeitetes Insektenhotel – selbstgebaut oder bei Naturschutzverbänden gekauft – macht das Miniparadies auf dem Balkon komplett. Stellen Sie es wind- und regengeschützt an einem möglichst sonnigen und warmen Platz auf. Achten Sie darauf, dass die Insekten es ungehindert anfliegen können. Auch Insekten haben Durst. Mit einer kleinen Wasserstelle können Sie ihnen helfen: Eine flache Schale oder ein Blumenuntersetzer mit Wasser genügt. Damit die Insekten nicht ertrinken, die Schale mit Steinen, Murneln oder Moos füllen und regelmäßig säubern und nachwässern. Spannend zu beobachten: Zählen Sie mal die verschiedenen Wildbienenarten, die Sie so den Sommer über zu sehen bekommen.



#### ÖKO-TIPP

### Bienen willkommen!

Es gibt noch viele weitere „Bienen-Liebhaber“ für Balkon und Garten: Duft-Lavendel, Wandelröschen, Lobelien, Katzenminze, Portulakröschen, Margeriten, Sonnenhut und Löwenmäulchen gehören auch dazu. Den ganzen Sommer über sind sie für Biene, Hummel, Schmetterling & Co. eine wichtige Quelle der Ernährung. Insektenhotels sind die perfekte Ergänzung.

Eine Nisthilfe lässt sich nach Anleitung aus vielen Materialien selber basteln oder z. B. beim NABU ([www.nabu-shop.de](http://www.nabu-shop.de)) und anderen Umweltschutz-Institutionen bestellen.

#### WILLKOMMENE UNORDNUNG

Und ganz wichtig: Die verblühten Pflanzen möglichst erst im Frühling zurückschneiden, denn in so manchem Halm macht es sich den Winter über eine Wildbiene gemütlich.





*Im Juli warmer  
Sonnenschein,  
macht alle Früchte  
reif und fein.*



SOMMER

• blühen •

# GUT ZU WISSEN

AUF DEM WEG ZUM KLIMANEUTRALEN UNTERNEHMEN

## Was ist ein Klimazertifikat?

2021 hat die GEWOBA erstmals ihre nicht vermeidbaren CO<sub>2</sub>-Emissionen, die durch den Energieverbrauch am Hauptsitz der GEWOBA entstanden sind, mittels eines Klimazertifikates über den Bremer Klimafonds kompensiert.

Mit dem Klimazertifikat werden kulturelle, soziale und gemeinnützige Projekte im Land Bremen unterstützt. Beispielsweise das Bürgerzentrum Vahr oder die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Alten Eichen. Hier wurde beispielsweise ein eigenes ressourcenschonendes Blockheizkraftwerk angeschafft.

» Mit unserem finanziellen Ausgleichsbeitrag kann so an anderer Stelle etwas Nachhaltiges für die Öffentlichkeit und den Klimaschutz getan werden.«

Martin Klimkeit, Leiter Bestandstechnik/Immobilienbewertung



ZUM BEISPIEL: DER HUCHTINGER HÜGELGARTEN

## NACHBARSCHAFTSGARTEN STÄRKT DEN ZUSAMMENHALT

Zwischen den Häusern wächst neben dem Gras allerlei Gemüse, Kräuter, Obst und Blumen: Kartoffeln und Tomaten, Zuckerschoten und Erdbeeren, Knoblauch, Mangold, Salat und verschiedene Kohlsorten teilen sich die Beete mit Kapuzinerkresse, Kornblumen, Phacelia, Borretsch, Sonnenblumen und mehr – alles in Bio-Qualität. Im Hügelgarten an der Kirchhuchtinger Landstraße gedeiht dabei ganz nebenbei auch das Nachbarschaftsgefühl.

Angelegt haben den Garten die Bewohner:innen selbst – mit Unterstützung und Anleitung von Arbeit & Ökologie e. V. Das Urban-Gardening-Projekt wurde vom Huchtinger Klimaprojekt des Bürger- und Sozialzentrums initiiert. Finanziert wurde es von der GEWOBA sowie den Programmen Wohnen in Nachbarschaften,

Soziale Stadt und der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau. Nach diesem Beispiel sind und werden weitere Nachbarschaftsgärten angelegt. Mit dem Rückgang des Grundwassers ist jedoch auch hier die Wasserversorgung ein Aspekt, der in der Zukunft mehr Bedeutung bekommt und für den Lösungen gesucht werden.



ELLENER HOF



## WILLKOMMEN IM KLIMAQUARTIER

Das Projekt „Klimaquartier Ellener Hof“ in Blockdiek bietet Aktionen rund um den Klimaschutz im Alltag. Hier wird aktiv gegärtnert, getauscht, repariert und geteilt.

Auch Wohnen soll hier besonders klimafreundlich sein: Bremens erstes Quartier, das in Holz-Hybrid-Bauweise errichtet wird. Die GEWOBA ist mit zwei Gebäuden der Effizienzhaus-Stufe 40 mit 40 Wohnungen dabei.

Die Wohnungen werden über ein Quartiers-Nahwärmenetz versorgt. Für Regenwasser wird ein Versickerungskonzept umgesetzt, um die Kanalisation bei Starkregen zu entlasten. Mobilitätsangebote runden das zukunftsweisende ökologische Quartierskonzept ab.

ANSCHAUEN?

Rund um die Ludwig-Roselius-Allee 181

GRÜNFLÄCHENGESTALTUNG MIT SYSTEM

## DEIN FREUND, DER BAUM

Insgesamt 341 Hektar Grünflächen mit 26.000 Großbäumen gehören zum „GEWOBA-Land“ – viermal mehr begrünte als bebaute Flächen.

Zum Vergleich: Der riesige New Yorker Central Park ist ebenfalls 341 Hektar groß, deutlich größer als der Bremer Bürgerpark mit rund 200 Hektar. Mit diesem natürlichen Reichtum werden CO<sub>2</sub>-Emissionen reduziert und Sauerstoff freigesetzt. Urbanes Grün mit hohem ökologischem Wert, das das Unternehmen verantwortungsbewusst und nachhaltig bewirtschaftet. Dabei stellt

sich das Unternehmen auf Anforderungen zum Klima- und Tierschutz ein – orientiert an der Klimaanpassungsstrategie Bremen/Bremerhaven, dem Weißbuch Stadtgrün sowie dem Programm Animal-Aided Design vom Bundesamt für Naturschutz. Zudem gibt einen regelmäßigen Austausch mit externen Expert:innen und Sachverständigen. Ökologische Strukturen bleiben so erhalten und bieten den Anwohner:innen

neben Schatten und kühlenden Effekten schöne Ausblicke aus Fenstern und von Balkonen. Dazu bieten sie Lebensraum für Vögel, Insekten und Co.

Auch mit den für die Zukunft prognostizierten extremen Wetterereignissen wie hohen Niederschlägen in kürzeren Zeiträumen und langanhaltende Hitzeperioden beschäftigen sich die Grünplaner der GEWOBA.

Und sie setzen auf ökologische Vielfalt: mit einem Mix aus fruchttragenden Sträuchern, robusten Bäumen, Natur-Wiesen sowie zunehmend auch stadtklimaausgleichender Dach- und Vertikalbegrünung.



## PFLANZENGIFT? NEIN, DANKE!

Weltweit wird über den Einsatz und die Auswirkungen des Pflanzengifts Glyphosat diskutiert. Bei der GEWOBA werden keinerlei Herbizide oder Pestizide eingesetzt. Deshalb sieht man bei uns schon mal Unkraut, aber dafür auch Schmetterlinge und Bienen.

## WUSSTEN SIE ...

... dass Bremen fünf naturräumlichen Haupteinheiten zugeordnet ist? den Wesermarschen, der Wümmeniederung, der Wesermünder Geest, der Thedinghäuser Vorgeest sowie dem Verdener Wesertal.

SANIERUNG MIT NATURSCHUTZ

## Zwischenmieter willkommen

Wenn die Schwalben und Mauersegler alljährlich in den Norden zurückkehren, finden Sie bei der GEWOBA ihre Sommerresidenzen: Dank zahlreicher maßgeschneiderter Nisthilfen in sanierten GEWOBA-Fassaden zumeist höherer Gebäude ertönt vielerorts lebendiges Gezitscher. Die Nisthilfen werden in Abstimmung mit dem BUND im Zuge von Fassadensanierungen mitverbaut – sofern hier auch vorher die gefiederten Untermieter zu Hause waren. Der BUND kontrolliert die Bestände und vermeldet an vielen Stellen zur Freude der GEWOBA: „Neubauten wurden bezogen!“

Ein gutes Beispiel ist die Wohnanlage Bürgerpark Süd. Mit der Lage an einem Fleet mit üppigem Baumbestand finden die Zwischenmieter beste Lebens- und Brutbedingungen. Die Flugmieter helfen den Zweibeinern übrigens auch, indem sie reichlich Mücken vertilgen, die Leibspeise beispielsweise von Fledermäusen.





> PASSIVHAUS FINDORFF

# EIN HAUS, DAS HEUTE SCHON AN MORGEN DENKT

> Text: Katharina Schwarz  
> Fotos: Gaby Ahnert & Sven Warnke

Im Frühjahr 2017 gehört Hans-Rüdiger Späth zu den ersten Bewohnern eines modernen GEWOBA-Neubaus in Findorff. Konkret: dem ersten Mehrfamilien-Passivhaus Bremens. Zeit für ein Fazit.

Schon bei der Wohnungsbesichtigung ist Hans-Rüdiger Späth begeistert vom großzügigen Wohnbereich mit offener Küche, der zweckmäßigen, modernen Raumaufteilung, Balkon, Ruhe und Helligkeit. Sogar das lange ersehnte Wintergarten-Gefühl war dank der bodentiefen Fenster gegeben. Die erste Nacht im neuen Zuhause: „Traumlos, aber erholsam wie nie. Und so ist es bis heute geblieben“, schwärmt Späth.

Was den ehemaligen Bankkaufmann so gut schlafen lässt, ist das für ihn ideale Raumklima und die gleichzeitige Ersparnis an Nebenkosten. Denn Tatsache ist: Das Passivhaus verbraucht extrem wenig Energie. Grund dafür sind die hochwirksam gedämmte Gebäudehülle und die Wärmegewinnung durch passive Quellen wie Sonneneinstrahlung und Abwärme, durch die selbst im Winter die Raumtemperatur im Mittelwert kaum unter die 20-Grad-Marke fällt. Der ergänzende Heizwärmebedarf liegt mit 15 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr somit unter dem eines Niedrigenergiehauses.

Was das im Alltag für die Bewohnerinnen und Bewohner eines Passivhauses bedeutet? Selbst in den Wintermonaten heizt Hans-Rüdiger Späth in der Regel nicht. Tatsächlich erinnert er sich nur an zwei sehr kalte Tage, an denen er von der Heizung Gebrauch machte.

Gegen dicke Luft hilft eine kontrollierte Wohnraumlüftung. Und was diese Anlage kann, zeigt sich laut Hans-Rüdiger Späth insbesondere dann, wenn er im Winter seine Wäsche in der Wohnung trocknet. Dann wird das Raumklima automatisch so weit reguliert, dass die Wohnung nicht feucht wird und die Wäsche über Nacht getrocknet ist.

Alles in allem beschreibt Hans-Rüdiger Späth sein ganz individuelles Zuhause-Gefühl so: „Das Wohnen im Passivhaus hat mein Wohlbefinden aktiv gesteigert. Die Folge ist, dass ich nicht mehr in den Urlaub fahre. Denn worin läge der Sinn des Wegfahrens, wenn man sich währenddessen zurück nach Hause wünscht?“



> „BITTE NEHMEN SIE PLATZ“ – START IN DER VAHR NORD

# AUSSENRAUMGESTALTUNG FÜR ALLE – LEBENSQUALITÄT IN DER NACHBARSCHAFT

> Text: Margot Müller  
> Fotos: Gaby Ahnert

Bei diesem Format ist die Anwohnerschaft aufgefordert, im Dialog mit der GEWOBA Wünsche und Ideen für ihr direktes Wohnumfeld auszutauschen. Ein Strandkorb zum Platz nehmen, Aktionskarten und Pinnwand gehören zum aufmerksamkeitsstarken Equipment des GEWOBA-Teams. Jung und Alt, ganz bunt gemischt. Alle sprudeln vor Ideen, Wünschen, aber auch Bedenken, wenn es um die Aufwertung der Außenanlagen mit beispielsweise Spiel- und Sitzgelegenheiten ging.

**ERGEBNISSE UMSETZEN**

Nach einem Kick-off geht es in die zweite, weiter aktivierende Phase: Das, was für die Nachbarschaft geschaffen werden soll – wohin genau damit? Hierbei dürfen die künftig Nutzenden mitreden. Und sie sollten auch Verantwortung übernehmen wollen: für Hochbeete, zur Selbstnutzung und ökologischen Aufwertung der Grünanlagen. Per Aushang wurde wieder eingeladen.

**EINFACH MAL MACHEN!**

Neben der Freude auf den neuen Platz gab es aber auch skeptische Töne, ob dann abends Jugendliche die schönen Angebote entdecken und es zu Lärm und Verschmutzung kommt. Am Ende waren sich alle einig, es ausprobieren zu wollen. Zum Abschluss konnte Dorothee Meier vom NABU Gartenbegeisterte für die Hochbeete gewinnen.

Nach den Erfahrungen in der Bremer Vahr will die GEWOBA bei Wohnumfeldgestaltungen weiter auf Mitmachverfahren setzen und ihre Mieter:innen beteiligen mit der Einladung: „Bitte nehmen Sie Platz.“

**GELUNGENES ERSTES BETEILIGUNGS-VERFAHREN TRÄGT FRÜCHTE**

Petra Kurzhöfer berichtet: „Toll: Viele Kinder, deren Eltern und weitere engagierte Mieter:innen sind dem Aufruf gefolgt.“

Mit den Erwachsenen wurden Standorte für Pergola und Sitzgelegenheiten diskutiert und auch gefunden. Tenor unter den Anwesenden: Es besteht der Wunsch nach weiteren Verweilmöglichkeiten für Eltern an der Spielfläche. Die chilligen Liegen sollen etwas ruhiger gelegen sein.



ZUM BEISPIEL: UMWELTBILDUNG FÜR DIE KIDS

## GEWOBA macht Schule

Natur ist gerade für die Kleinen ein tolles Erlebnisthema. Die GEWOBA schenkte unter anderem der Kindertagesstätte an der Ecke Julius-Brecht-Straße in Bremerhaven Lehrerheide einen Naschgarten mit kindgerechtem Hochbeet. Die frische Erde zum Gärtnern ist bereits eingefüllt und die Arbeit am Naschgarten kann beginnen. Die Kids und ihre Betreuer:innen sind gleichermaßen begeistert. Hier können sie Gemüse aussäen und Pflanzen einsetzen. „Wir gehen hier nachhaltig und regional vor, um gesunde Biokost und deren Gewinnung zu erklären“, sagt KiTa-Leiter Knut Henicz. Mit dem Hochbeet entdecken schon kleine Kinder auf Augenhöhe, wie Gemüse wächst und gedeiht.





*Oktoberregen  
verspricht ein Jahr  
voller Segen.*



HERBST

• reifen •

# GUT ZU WISSEN

DER ENERGIESPARCHHECK

*Verschleudern Sie noch oder sparen Sie schon?*

Wussten Sie dies? Seit 2010 bietet die GEWOBA ihren Mieter:innen in Kooperation mit der Bremer Klimaschutzagentur Energie-Konsens GmbH und der BEKS EnergieEffizienz GmbH die GEWOBA EnergieSparChecks an.



Geschulte Energieberater:innen identifizieren in Vor-Ort-Gesprächen gemeinsam mit den Mieter:innen unnötige „Energiefresser“ und zeigen Alternativen auf. Durch den EnergieSparCheck sparen die GEWOBA-Mieter:innen seit Projektbeginn rechnerisch rund 7 Millionen Kilowattstunden beim Stromverbrauch und der Wassererwärmung. Das entspricht rund 3.470 Tonnen CO<sub>2</sub>. Die Bereitschaft, das eigene Verhalten zu hinterfragen und den oft gedankenlosen Verbrauch von Energie und Wasser zu ändern, steigt. Dabei steht nicht mehr nur der Spareffekt im Fokus, sondern zunehmend der eigene CO<sub>2</sub>-Fußabdruck. Und ja: In jedem Haushalt steckt Sparpotenzial.

INTERESSE? TERMIN VEREINBAREN!

<b>Bremen</b>	<b>Bremerhaven</b>
WaBeQ gGmbH	Raumwerkerei Bremerhaven GmbH
0421 69 49 73 22	0471 30 94 26 57

## DIE GEWOBA IST VOLLER POSITIVER ENERGIE

### Unabhängige Produktion von Wärme und Strom auf dem Vormarsch

Die GEWOBA Energie GmbH, das hauseigene Ökostrom-Unternehmen, versorgt bereits über ein Drittel der rund 43.000 GEWOBA-Haushalte zuverlässig mit Wärme und inzwischen auch mit quartiereigenem Mieterstrom. Die 100-prozentige Tochtergesellschaft der GEWOBA wurde 2015 gegründet, um die Leistungen in der Energieversorgung inklusive der Verbrauchsmessung zu bündeln und die Zukunft des Wohnens aktiv mitzugestalten: ökologisch, ökonomisch und sozial. Dabei kommt modernste und effiziente Technik zum Einsatz. Ob Pelletkraftwerk, Biogas oder Sonnen-Power! Ein ganzes Team kümmert sich um die ressourcenschonende Umstellung der Energieversorgung in den Quartieren.

**SOLARTHERMIE ODER PHOTOVOLTAIK? DER UNTERSCHIED KURZ ERKLÄRT**

Der Begriff **Solarthermie** beschreibt die Umwandlung von Sonnenenergie in nutzbare thermische Energie, also in Wärme für den Haushalt: zum Heizen, Baden, oder Duschen. **Photovoltaik** nennt man die Umwandlung in elektrischen Strom, der entweder direkt genutzt, zur späteren Verwendung in einem Stromspeicher zwischengelagert oder als überschüssiger Strom ins öffentliche Netz eingespeist wird.

## WIE LÄSST SICH SONNENENERGIE NUTZEN?

Eine einzelne Kilowattstunde (kWh) Solarstrom kommt recht unscheinbar daher! Auf den zweiten Blick weiß diese Stunde Sonnenenergie aber durchaus aufzutrupfen: Sage und schreibe 15 Hemden können wir mit 1 kWh bügeln, eine Maschine Wäsche waschen oder eine halbe Stunde staubsaugen.

Baulich ist es jedoch nicht immer ein leichtes Unterfangen, auf Photovoltaik umzurüsten: Bei Neubauten lassen sich Konzepte für erneuerbare Energien schon auf dem Reißbrett mitplanen. Bei Bestandsbauten – vor allem älteren Baujahrs – ist das vor allem in punkto Wärmeversorgung eine Herausforderung. Eine, der sich das Team der GEWOBA Energie gerne stellt. Und dann? Wie funktionieren die Photovoltaikanlagen auf Dächern und an Fassaden?

Kurz: Wenn Sonnenlicht auf die Photovoltaikzellen fällt, entsteht darin eine elektrische Spannung, die über Stromleitungen zum Solargenerator geleitet wird. Dieser wandelt die Energie in Gleichstrom um, der wiederum über den Wechselrichter direkt zu nutzbarem Wechselstrom wird. Das „Endprodukt“ Sonnenstrom wird entweder direkt verbraucht, über einen Solarstromspeicher zum späteren Verbrauch gespeichert oder, was in Deutschland noch mehrheitlich der Fall ist, ins öffentliche Stromnetz eingespeist. Im Jahr 2022 betrug der Anteil der Photovoltaik am erzeugten Strom in Deutschland bereits gut 10 Prozent.



*»Wo wir Solartechnik aufs Dach bringen konnten, haben wir das getan.«*

Annika Werner, Solarmanagerin bei der GEWOBA Energie

ZUM BEISPIEL:  
REGELN ZU NACHHALTIGKEIT, FAIRNESS UND KLIMASCHUTZ

### Nachhaltigkeit auch bei Werbegeschenken

Zu besonderen Anlässen verschenkt die GEWOBA gern nützliche Dinge. Ob Geschirrtuch, Brotdose oder Werkzeug-Set als kleinen Dank und für gegenseitiges Vertrauen. Für solche Werbemittel gelten strenge Regeln zu Nachhaltigkeit, Fairness und Klimaschutz.

So sollen GEWOBA-Werbeartikel aus umweltfreundlichem Material hergestellt sein wie Holz, Bambus, Baumwolle oder Hanf, Porzellan, Glas oder Recycling-Kunststoff. Auch sollen die Artikel langlebig sein. Die GEWOBA bestellt zudem nur bei Anbietern, die über Zertifikate verfügen, um faire und sozialverträgliche Arbeitsbedingungen sowie gezahlte Mindestlöhne nachzuweisen (z. B. Fair Trade, Öko Tex, Der Blaue Engel). Für möglichst kurze Transportwege werden zudem regionale Lieferanten bevorzugt.



Die GEWOBA kauft nur aus europäischer Produktion und verzichtet ganz auf Wegwerfartikel wie Kugelschreiber.

## WUSSTEN SIE ...

... dass die GEWOBA seit gut 20 Jahren in der Vahr einen **Apothekergarten** unterhält? Hier gibt es in Steinbeeten Thymian, Lavendel, Salbei und mehr zu entdecken und für alle zu ernten. Der NABU Bremen nutzt das Areal an der Adam-Stegerwald-Straße für Veranstaltungen unter dem Namen: Genuss im Apothekergarten.



Dreierlei auf einem GEWOBA-Dach: Solar-Kollektoren, Dachbegrünung sowie etwas Totholz für Insekten.

WARUM GRÜNDÄCHER IN URBANEN RÄUMEN WICHTIG SIND

## ALLES GEWOBA-GRÜN – AUCH IM OBERSTÜBCHEN

Grüne Dächer bieten Insekten Lebensraum, entlasten bei Starkregen die Kanalisation und leisten als Filter und mittels Verdunstung einen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas: Auch die GEWOBA begrünt in immer mehr Stadtteilen die Dächer ihrer Neubauten, Garagen oder anderer geeigneter Gebäude, um damit einen Beitrag zum Biodiversitäts- und Klimaschutz in urbanen Räumen zu leisten.

Für den GEWOBA-Planer und Architekten Johann Christian Plagemann liegen die Vorteile klar auf der Hand: „Gründächer bringen Natur in die Städte: Bis zu einem gewissen Grad können Dachbegrünungen sogar Lebensräume ersetzen, die durch die Bebauung verloren gegangen sind. Damit entfalten sie eine besondere

ökologische Bedeutung.“ Das Wohnungsunternehmen hat diese beispielsweise in der Arndtstraße in Bremen Walle sowie auf dem Dach des „Grünen Hauses“ in der Neustadt umgesetzt. „Wir schaffen damit kleine natürliche Klimaanlagen in der Stadt“, so Plagemann.

Seit 2020 arbeitet die GEWOBA im Rahmen des Forschungsprojekts „DaLLi“ mit der Hochschule Osnabrück zusammen und tauscht sich mit Initiativen wie der „Biodiversity in Good Company“ zu dem Thema aus. „Wir schaffen mit den Gründächern nicht nur Lebensraum für eine vielfältige Insekten- und Pflanzenwelt, sondern nutzen diese Flächen für die Erzeugung regenerativer Energien.“

DIE MOBILITÄT DER ZUKUNFT

## TEILEN STATT BESITZEN

Parkplatzsuche? Platter Reifen? Das war gestern.

Die GEWOBA setzt beim Wohnungsneubau vermehrt auf Mobilitätskonzepte mit verkehrsentlastender Wirkung. Diese Misch-Angebote bieten den Anwohner:innen eine echte Alternative zum eigenen oder auch Zweitwagen. Die Vorteile für die Umwelt, die Bequemlichkeit und die eigene Kostenersparnis sind Argumente, die viele überzeugen. Zudem gibt es von cambio weitere CarSharing-Stationen auf Parkplätzen der GEWOBA, beispielsweise in der Vahr oder in der Überseestadt.

Infos zum Umsteigen gibt's unter [www.cambio.de](http://www.cambio.de)



In Findorff wurde eine Mobilstation mit cambio und WK-Bike eingerichtet, die auch ein E-Fahrzeug und Lastenräder bereithält.



> SCHAFE ALS RASENPFLEGER IN DER NEUSTADT

# MOORSCHNUCKEN VOR DEM SCHLAFZIMMER- FENSTER

> Text: Natalie Simon

> Fotos: Gaby Ahnert

Die Gartenstadt Süd ist ein besonders naturreicher Stadtteil. Ob Rankpflanzen, Blühwiesen oder Kräuterrasen, dazu Staudengärten und Beete. Kein Wunder, dass es hier einen besonderen Reichtum an Insekten, kleinen Wildtieren und Vögeln gibt.

Kurzfristig sind im Spätsommer 2022 auch drei Schafe zugezogen. Sie hatten für einen begrenzten Zeitraum ein gesichertes Areal hinter einem längeren Wohnriegel mit Unterstand und konnten hier den Rasen abweiden. Denn das war auch ihre Aufgabe. Leider nur kurz, doch GEWOBA und Anwohner:innen waren begeistert von diesem Pilotversuch.

Die Idee hatte der GEWOBA-Hauswart Mike Tesch, dessen Büro sich gleich um die Ecke der zeitweiligen Schafsweide befindet.

## NATÜRLICHE RASENMÄHER HELFEN, VIELFALT ZU BEWAHREN

„Wir sind verpflichtet, an unseren Wohngebäuden regelmäßig den Rasen zu mähen. Gerade im Frühjahr bedeutet das aber auch, dass viele Insektenlarven und Eier dabei zerstört werden und wir somit das, was wir und unsere Mieterinnen und Mieter mit Pflanzungen an Insektenvielfalt anlocken, mit der ersten Mahd wieder dezimieren“, berichtet der Tier- und Naturschützer, der bei der GEWOBA schon viele Jahre in der Neustadt tätig ist. „Bei einem befreundeten Hobbyschäfer habe ich mich schlau gemacht und konnte mein ganzes Team schnell von diesem Naturexperiment überzeugen“, so Tesch weiter. „Neben der Funktion als natürliche Rasenmäher haben die sehr sozialen und liebenswerten Haustiere auch weitere gute Eigenschaften. Sie fördern die Akzeptanz der Anwohnenden, insbesondere von Kindern. Denn es ist wichtig, dass die Tiere ihre Ruhe haben, auf sie Rücksicht genommen wird. Im Prinzip wie bei anderen Nachbarn eben auch“, lacht er.

## TIERWOHL AN ERSTER STELLE

„Natürlich haben wir uns im Vorfeld um die bestmöglichen Voraussetzungen für die Schafe sowie alle Vorgaben und Genehmigungen bei den zuständigen Ämtern gekümmert“, ergänzt Stefan Stahl, Geschäftsbereichsleiter für den Bremer Süden und Norden. „Denn das Tierwohl steht bei uns an erster Stelle.“ Und auch wenn die Tiere sich sichtlich wohl fühlten und die Anwohnenden großes Interesse und Freude an den wolligen Untermietern hatten, sah das Veterinäramt dennoch die Umgebung nicht als geeignet an.



»Auch wenn es nur ein kurzer Besuch war, zeigt sich, dass Tiere auch in Wohngebieten wichtige Rollen spielen können.«

Mike Tesch



Stefan Stahl und  
Mike Tesch mit ihren  
Gast-Schäfchen

Die drei jungen Moorschnucken-Mädchen sind nach dem Kurzurlaub in der Neustadt zurück in eine Herde gekommen. Für die Nachbarn waren die neuen Naschbarinnen in der Zeit ihres Aufenthaltes Gesprächsthema Nummer eins. „Unsere Schafe!“, freute sich die Mieterin aus dem dritten Stock. „Ich passte auch mit auf die Kleinen auf. Morgens schaute ich immer zuerst, was sie machen.“ Auch der hohe Zaun fand Zuspruch. „Natürlich, wir wollen ja, dass die Tiere sicher sind“, kommentiert ein Anwohner aus der näheren Umgebung, der hier täglich mit seinem Hund spazieren geht.



## HEIMISCHE TIERARTEN SCHÜTZEN UND ERHALTEN

Die „Moorschnucken“ gehören zu den verschwindenden und schützenswerten alten Haustierrassen. Sie sind relativ anspruchslos, können auch in feuchter Umgebung gut leben. Auch sind sie intelligent und sensibel. „Es war nicht beabsichtigt, dass die Tiere hier zahm werden sollten“, erläutert Tesch nachdrücklich. „Aber es ist schön, dass auch Gruppen der nahen KiTa mit großer Begeisterung vorbeigeschaut haben.“

Es sei erstaunlich, wie viele Kinder kaum Begegnungen mit heimischen Tierarten haben. Hier fand sich nun Gelegenheit, dass für die Kinder der Neustadt das Interesse an Natur und Umwelt gefördert werden konnte.

Wer sich für die Moorschnucken und andere alte Haustierrassen interessiert, hat zum Beispiel im Bürgerpark Gelegenheit dazu. Auch in Habenhausen, Huchting und Tenever gibt es Stadtteilmotiven, wo Begegnungen stattfinden können.



*Auf hartes Winters  
Zucht folgt gute  
Sommersfrucht.*

WINTER

• regenerieren •

# GUT ZU WISSEN

## EINFACH ANFANGEN

...»dann würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen«

### Und dazu Kirschen, Birnen und Pflaumen

Den ganzen Satz, beginnend mit: „Und wenn morgen die Welt unterginge“ soll Luther gesagt haben. Obstbäume gehören seit jeher zum Reichtum der Städte. Nicht nur im Kleingartengebiet versorgen sie uns mit Früchten, liefern Insekten frühen Pollen und behaupten sich auch auf kleinerem Raum.

So sind auch in den Grünanlagen der GEWOBA bereits zahlreiche Streuobstwiesen zu finden. Und es werden mehr.



## WEGE ZUR EMISSIONSREDUZIERUNG BEI DER GEWOBA

### WENIGER CO<sub>2</sub> – MEHR ZUKUNFT!

Auch die Wärmebereitstellung bestimmt den Ausstoß der CO<sub>2</sub>-Emissionen maßgeblich. 25,9 Prozent der Wohnflächen versorgt die GEWOBA Energie GmbH (GEG) mit Wärme, sodass es hier eine direkte Einflussmöglichkeit auf die CO<sub>2</sub>-Intensität gibt. Der Großteil der Wohnflächen – 71,5 Prozent – wird mit Fernwärme Dritter versorgt. Hier hängt eine weitere Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen von Lösungen ab, die die Fernwärmelieferanten zur Erneuerung der Energieerzeugungs- und Energieversorgungsstruktur entwickeln.

Bei einem Bestand von rund 42.400 Wohnungen liegt für die GEWOBA der stärkste Hebel bisher in der **energetischen Gebäudesanierung**. Für eine noch zielgerichtetere Ausrichtung der Modernisierungs- und Portfolioplanung hat die GEWOBA ein neues Planungs- und Steuerungstool eingeführt, das den Ausweis des CO<sub>2</sub>-Einsparpotenzials und der CO<sub>2</sub>-Vermeidungskosten ermöglicht.



## EIGENINITIATIVE

### VOR DER EIGENEN HAUSTÜR KEHREN!

Auch bei der GEWOBA gilt: **CO<sub>2</sub>-Verbrauch reduzieren und Verhalten optimieren.**

Seit 2021 präsentiert sich der Hauptsitz der GEWOBA am Bremer Rembertiring neu und energetisch komplett saniert: Die ehemalige dunkle Aluminiumfassade ist einer energiesparenden Gebäudehülle aus heller Keramik gewichen.

Die Fassade, neue Fenster und eine energieeffiziente Heiz- und Lüftungsanlage tragen nun zu einem um 68 Prozent reduzierten CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei. Die verbleibende jährliche CO<sub>2</sub>-Emission aus dem Wärmebedarf für das modernisierte Bürohaus kompensiert das Unternehmen über den Bremer Klimafonds. Auch stadtklimatisch leistet der modernisierte Hauptsitz seinen Beitrag: Auf dem Neubau befindet sich eine 365 Quadratmeter große begrünte Dachfläche, die Feinstaub bindet, im Sommer kühlt, als zusätzliche Dämmschicht fungiert und zahlreichen Lebewesen Rast-, Futter- und Nistplätze bietet. Besonderes Highlight: Oberhalb des obersten Bürogeschosses wartet eine Nistanlage auf den Erstbezug eines Wanderfalkenpaares. Und haben wir erwähnt, dass großflächige Photovoltaikpaneele Sonnen-Strom erzeugen?

Durch die energetische Ertüchtigung des Haupthauses fällt es den Mitarbeitenden nun einfacher, gemeinsam an der angepeilten Senkung der Bürohaus-Emissionen zu arbeiten.



## MIT DER NATUR IM BUNDE: WÄRMEDÄMMUNG MIT DEM NATURSTOFF HANF



Zum Beispiel: In Huchting hat ein erstes Gebäude eine komplette Hanfhülle bekommen.



*Dämmen geht auch natürlich!*

Mithilfe der zukunftsweisenden Dämmvariante schlägt die GEWOBA einen neuen Weg ein und testet klimafreundliche Alternativen.

Seit 1996 ist der gewerbliche Anbau und die Nutzung des Industriehanf in Deutschland erlaubt. Aber was sind die Vorteile? Hanf ist ein schnell nachwachsender natürlicher Rohstoff, frei von schädlichen Inhaltsstoffen, problemlos in der Entsorgung und geeignet für die Wiederverwertung. Zudem bringt Hanf tolle Eigenschaften mit und erzeugt ein gutes Raumklima. Am ersten Projekt in Huchting zeigt sich auch nach mehreren Jahren die gute Material-Qualität.

„Im Sinne von Nachhaltigkeit wollen wir Erfahrungen sammeln, wie sich das System im Geschossbau bewährt“, sagt GEWOBA-Experte Reinhard Renziehausen.



» Die Naturfaser Hanferzielt Top-Klimawerte beim Kälte- oder Hitzeschutz und bietet als Thermo-Baustoff hervorragende Eigenschaften. Das recyclebare Material ist hochdämmend, schallschützend und resistent gegen Schädlinge und Schimmel.«

Reinhard Renziehausen

Die Umstellung durch das Verarbeiten des neuen Materials verursacht zunächst zwar höhere Kosten und die Einsetzbarkeit bleibt auf kleinere Gebäude begrenzt. Aber auch wenn eine vier bis sechs Zentimeter größere Plattenstärke als bei Polystyrol oder einer Dämmung mit Mineralwolle erforderlich ist, kann man mit der Hanf-Fassadendämmung jede Menge Energie sparen. Das beginnt bei der kohlendioxidneutralen Produktion und geht bis hin zur Einsparung von Heizwärme.

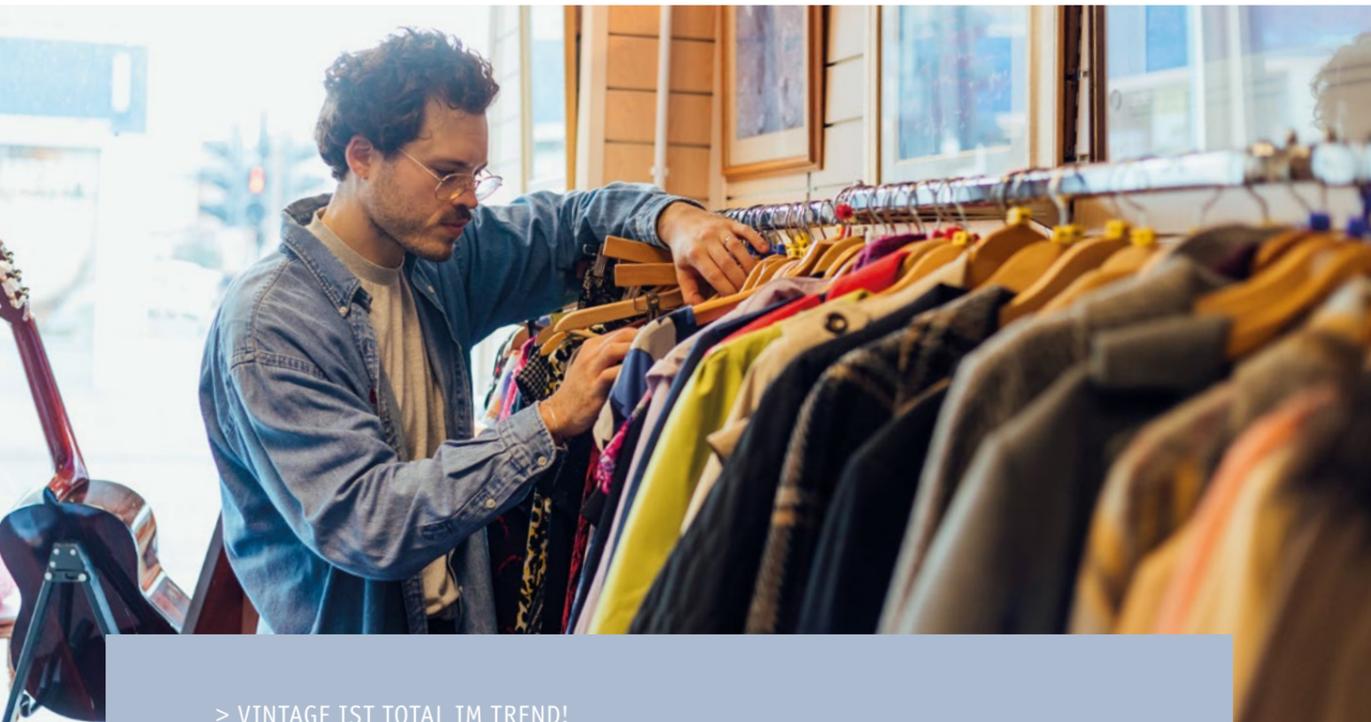
## FAZIT

*Was wir für den Klimaschutz tun?*

- Energetische Gebäudesanierung im Bestand
- Hohe energetische Standards im Neubau
- Optimierung der Wärmeversorgung durch die GEWOBA Energie GmbH und neue Wärmelieferverträge
- Mieterstrom der GEG
- Energieeffiziente Modernisierung des eigenen Bürogebäudes
- Kompensation der nicht vermeidbaren CO<sub>2</sub>-Emissionen der Unternehmenszentrale über den Bremer Klimafonds
- Bezug von zertifiziertem Ökostrom für alle selbstgenutzten Liegenschaften, sofern nicht von der GEG versorgt
- Energieeffiziente Geschäftsausstattung (insbesondere LED-Leuchten)
- Auf den Klimaschutz ausgerichtete Optimierung der Grünflächenpflege
- Pflanzung 130 zusätzlicher Bäume pro Jahr
- Urban-Gardening-Projekte
- Sauerstoff- und Baumlehrpfade
- Wildblumenwiesen und Insektenhotels
- Nisthilfen für Gebäudebrüter
- Entwicklung eines betrieblichen Mobilitätskonzeptes
- Engagement im Förderverein Energiekonsens
- Jobtickets für die Beschäftigten
- Firmenfahrzeuge mit Elektro- und Hybridantrieb
- Kostenlose EnergieSparChecks für Mieter:innen
- Bike- und Carsharing-Projekte für Kund:innen sowie Beschäftigte
- Mobilitätskonzepte und Ausbau der Ladeinfrastruktur für Kund:innen
- Klimapaten als interne Initiatoren und Multiplikatoren

## ÜBRIGENS:

*Mit jeder E-Mail oder Blattseite, die Sie nicht ausdrucken, sparen Sie etwa 260ml Wasser, 5g CO<sub>2</sub> + 15g Holz.*



> VINTAGE IST TOTAL IM TREND!

# QUALITÄT STATT MASSENWARE – GEBRAUCHTES KAUFEN!

> Recherche: Natalie Simon & Bianca Michaelis

Billige Bekleidung ist kein Schnäppchen – und warum Secondhand öfter „erste Wahl“ sein sollte. Übrigens auch bei Möbeln.

Wenn es um nachhaltiges Leben geht, ist der Bekleidungssektor ein wichtiger Aspekt. Billigware aus Fernost dominiert immer mehr Geschäfte – sogar bei klassischen Modeketten – und Versandmultis wie das chinesische Shein fluten den Bekleidungsmarkt weltweit mit billiger „Fast Fashion“.

Dass eine Jeans oder ein bedrucktes Shirt für nur wenige Euro angeboten werden kann, hat in Wahrheit einen sehr hohen Preis. Für die Menschen, die diese Textilien unter harten und gesundheitsschädlichen Bedingungen fertigen; für die Umwelt durch aggressive Chemie, kurzlebige Kunstfaserstoffe, die beim Waschen viel Mikroplastik in den Wasserkreislauf bringen, und den späteren Müllberg, wenn die

Sachen nach zweimaligem Tragen kaputt oder ausgeleiert sind. „Kost’ ja nix – bestell ich was Neues.“

## GEBRAUCHTE QUALITÄT STATT BILLIGER MASSENWARE

Secondhand- und Vintage-Läden gelten bei modebewussten jungen Leuten als Geheimtipp. Sie erleben gerade in den Metropolen einen Boom und das aus gutem Grund: Bei Secondhand-Mode achten die meisten Läden sehr auf Qualität. Pullover aus Wolle statt aus Acryl, der Trenchcoat, der gerade wieder modern ist, Herren-Lederjacken, die aktuell bei jungen Frauen für den Oversize-Look angesagt sind und so weiter. Das Angebot

reicht von hochwertigen No-Name-Artikeln über Markenware bis hin zu besonderen Designerstücken. Für Kindersachen oder Frauenmode wie auch für Plus-Size-Größen haben sich sogar schon spezielle Flohmärkte etabliert.

Secondhand-Geschäfte, die das ganze Jahr über Passendes zu fairen Preisen anbieten, gibt es in Bremen und Bremerhaven in großer Zahl. Die Geschäfte nehmen saubere, guterhaltene Kleidung, Schmuck und Accessoires in Kommission, der Gewinn wird zwischen Geschäft und Anbietenden geteilt. Bei einigen Gebrauchthäusern sind Kleider-, Hausrat- und Möbelspenden willkommen. Hier findet auch der kleinste Geldbeutel Schönes.

## SECONDHAND SHOPPEN IN BREMEN UND BREMERHAVEN:

### BREMEN

Im hochwertig bestückten **Oxfam Shop** gehen die Erlöse in entwicklungspolitische Projekte. City, Knochenhauerstraße 18/19.



**Defibrillator** – hier ist Retromode zu Hause: 70s, 80s und 90s, dazu Musik, Kuchen und mehr. Neustadt, Westerstraße 2, Montag bis Samstag ab 11:00 Uhr.

200 Meter weiter ist die **KlimaWerkSta(d)tt**: Hier finden regelmäßig Tauschbörsen statt – auch für Männersachen.

In der Nähe befinden sich **Frauensachen**, Buntentorsteinweg 85, und **Second Hand für die Frau** in der Osterstraße 7. Gleich daneben gibt es auch Kindersachen.

**ProShop** Stöberparadies mit Textilien, Haushaltsartikeln, Spielwaren und mehr. Hemelinger Bahnhofstraße 35, Montag bis Freitag von 8:00 bis 16:00 Uhr.

Das Viertel bietet gleich mehrere Secondhand-Läden, darunter **Off Course** in der Bauernstraße 8, **Henni** am Sielwall 61 und **Anziehungspunkt** im Ostertorsteinweg 100. Am Dobben 82 gibt es im **Second Hand Laden** die größte Auswahl an Turnschuhen.

Um die Ecke bei **Mathilde 37** findet die modebewusste Käuferin auch Abendkleid-Schnäppchen.

Und bei **CONRADI first and second hand**, Außer der Schleifmühle 1, kann man mit Glück ein hochwertiges neues Teil aus einer Boutique zum kleinen Preis ergattern.

Bei **BemerkensWert!** in der City, Violenstraße 12, ist auch Herrenmode im Angebot.

*Übrigens: In vielen Stadtteilen gibt es zudem soziale Kleiderbörsen und Repair- und Nähwerkstätten, die sich über Ausgemustertes aus Ihrem Kleiderschrank und Reparaturbedürftiges freuen.*

### BREMERHAVEN

Eine Institution! **Fundus – das Gebraucht-Kaufhaus** in der Hans-Böckler-Straße 36B.



**BBU Möbelshop** – gute Möbel, Geschirr, Hausrat und gelegentlich auch mal Late Night Shopping mit eigenem DJ.



**Das Sparschwein** – richtig große Auswahl in der Hafensstraße 71 in Lehe zu Schnäppchenpreisen.

**Frauenpower Second Hand** in Mitte, Bürgermeister-Smidt-Straße 116, Schönes und Feines in der City.

Hochwertige Kleidung und Exklusive Markenmode gibt es bei **Second Heaven** in der Mühlenstraße 12.

**Faden e. V. und Das Fädchen Kindermode** – ein wachsendes Geschäft mit ebensolcher Beliebtheit im Quartier. In Grünhöfe, Auf der Bult 5.





# O du ökologische

Ob Weihnachten, Lichterfest oder zu Silvester: Zum Jahresausklang kommen quer durch alle Kulturen Familien zusammen, um gemeinsam zu feiern. Oft wird dabei nicht so sehr auf die Umwelt geachtet und viel Abfall produziert. Doch es geht auch anders ...

> Text: Roger Harders

## Ganz gemütlich – auch ohne echten Baum

Weihnachtsbäume aus Großplantagen haben keine gute Ökobilanz. Auch Plastikbäume sind keine Alternative. Viel besser sind Gerüste aus Holz oder Metall. Solche Dekobäume kann man nicht nur selber basteln, sondern auch alle Jahre wieder neu gestalten. Wenn es ein echter Baum sein soll, dann aus pestizidfreien Plantagen. Regionale Bäume sind besser aufgrund der kürzeren Wege. Und beim Schmuck? Möglichst kein Lametta aus Stanniol, weil da schädliches Blei drin ist. Natürliche Deko aus Holz, Stroh, Tannenzapfen oder Salzteig ist doch auch viel schöner, oder?

## Leuchtendes Vorbild – Kerzen aus Bienenwachs

Kerzenlicht spart Strom und schafft gemütliche Stimmung. Ökologisch gesehen sind Bio-Kerzen aus Bienenwachs super. Ansonsten gilt: Kerzen mit RAL-Gütezeichen kaufen. Dann kann man sicher sein, dass bei den Inhaltsstoffen, Dochten und Lacken der Kerzen wichtige Grenzwerte für Gesundheit und Umwelt eingehalten wurden. Und bei Teelichtern? Produkte in Aluschalen produzieren viel Müll. Stattdessen lieber zu Paketen mit wiederverwendbaren und nachfüllbaren Schalen greifen! Bei den beliebten Lichterketten empfehlen sich energiesparende LED-Ketten, möglichst ohne Batterie.

## Zeit schenken – da freut sich auch die Umwelt

Es ist eine Freude, zu schenken und beschenkt zu werden. Leider landen viele Geschenke schnell im Keller oder auf dem Dachboden. Umso wichtiger ist es, Geschenke mit Überlegung auszusuchen. Wunschzettel helfen sehr dabei, nichts Falsches zu kaufen. Wer Geschenke selbst bastelt, kommt damit bei anderen auch gut an und hilft gleichzeitig, Rohstoffe zu sparen und die Umwelt zu entlasten. Am allerbesten ist es in dieser Hinsicht, einfach Zeit zu schenken, z. B. Einladungen zum Essen oder zu gemeinsamen Ausflügen. Geschenkverpackungen sorgen schnell zu Müllbergen. Wenn Papier, dann möglichst Recyclingpapier bzw. Packpapier, das von den Kindern bunt bemalt oder mit getrockneten Blättern beklebt werden kann. Alte Schuhkartons lassen sich auch gut nutzen.

## Silvester – wer braucht schon den großen Knall?

Böllern und Raketen sind massiv umweltschädlich. Nicht nur wegen der großen Müllproduktion, sondern auch aufgrund der sehr hohen Menge an Feinstaub, die durch das Abbrennen von Feuerwerkskörpern produziert wird. Für kleine Kinder und Haustiere ist die plötzlich einsetzende, lautstarke Knalleri außerdem besonders belastend. Eine schöne Lichtstimmung lässt sich vor der Haustür auch mit selbstgemachten Fackeln oder Laternen erzeugen. Und noch ein Tipp für die Silvesternacht: Konfetti kann man mit einem Locher prima aus getrockneten und bemalten Baumblättern stanzen.

### TIPP!

Ermitteln Sie Ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß mit dem WWF-Klimarechner unter [www.wwf.de](http://www.wwf.de)

### WAS IST ... DER „CO<sub>2</sub>-FUSSABDRUCK“?

Die Idee hinter dem CO<sub>2</sub>-Fußabdruck (auch: ökologischer Fußabdruck) ist, dass **jeder Mensch eine individuelle Menge an Energie und Ressourcen verbraucht**. Und eben diese lässt sich anhand eines Fußabdrucks, also der Beschreibung eben der Fläche, sichtbar machen, die zur Bereitstellung dieser Ressourcen benötigt wird. Ein weiterer Faktor, der in die Berechnung miteinfließt, ist, wie viel Müll und Abgase die Person produziert. Kurzum: **Umso nachhaltiger ein Mensch lebt, desto kleiner der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck.**

Zum Vergleich: Ideal wäre ein CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von max. 1,8 Hektar pro Person. In Deutschland liegt der Durchschnittswert jedoch bei 5,1 Hektar. Hätten alle Menschen auf dieser Welt einen Fußabdruck dieser Größe, benötigten wir 2,6 Erden.

### WAS IST ... „NACHHALTIGKEIT“?

Tatsache ist: Was wir heute tun – oder eben nicht, hat Auswirkungen auf die Zukunft. Im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit spricht man darum oft auch von „**enkelgerechtem Handeln**“.

Wer also im Sinne des Nachhaltigkeitsgedankens lebt, **denkt langfristig, handelt im Sinne der Natur, vermeidet Müll und die gedankenlose Verschwendung natürlicher Rohstoffe** aus Rücksicht auf nachfolgende Generationen.

Ursprünglich kommt der Begriff Nachhaltigkeit aus der Forstwirtschaft des frühen 18. Jhd.: Demnach sollte man nicht mehr Bäume fällen, als nachwachsen können.



> ALTERNATIVEN ZU AMAZON

## ONLINE BESTELLEN – REGIONAL & NACHHALTIG!

Ob Bücher, Möbel oder Kleidung: Fast alles lässt sich im Internet bestellen. Die meisten klicken dafür die Seite von Amazon an. Wer diesen Megakonzern nicht unterstützen möchte, findet hier nachhaltigere Alternativen.

Grundsätzlich gilt aber: Immer erst überlegen, ob man ein Produkt nicht doch besser direkt im Laden einkauft. Das hilft dem Einzelhandel vor Ort, ist oft gar nicht viel teurer und reduziert die Flut an Verpackungsmüll.



### DER SCHNELLE DRAHT ZUM LADEN VOR ORT

Wenn online bestellen, dann am besten bei einer Händlerin oder einem Händler vor Ort. Viele Geschäfte haben eigene Internetseiten, auf denen man nachschauen kann. Wenn man etwas Bestimmtes sucht, hilft auch alocalo weiter: Diese Online-Plattform zeigt, wo das gewünschte Produkt lokal verfügbar ist. Dort kann man es dann direkt bestellen oder abholen. alocalo ist noch eine kleine Firma. Deshalb sind bisher keine Läden aus Bremen dabei. Das wird sich aber sicher bald ändern.

[www.alocalo.de](http://www.alocalo.de)



### VIelfalt von Neu bis Gebraucht

Kaufen, Verkaufen, Tauschen oder Verschenken: Das ist alles über Fairmondo möglich. Diese Online-Plattform ist außerdem in der Vielfalt der Produkte durchaus mit Amazon zu vergleichen. Fairmondo möchte allerdings eine faire Alternative zu den Marktriesen im Internet sein und legt großen Wert auf Nachhaltigkeit und hohe Produktqualität. Für Privatpersonen ist das Verkaufen über Fairmondo kostenlos.

[www.fairmondo.de](http://www.fairmondo.de)



### ALLES, WAS FÜR DIE UMWELT GUT IST

Ob Bio-Kosmetik oder nachhaltige Mode: Im Avocadostore wird man fündig. Im Gegensatz zu Amazon schaffen es auf diesen Online-Marktplatz ausschließlich nachhaltige und umweltfreundliche Produkte. Vor der Aufnahme ins Sortiment werden alle Produkte dahingehend überprüft. Die Auswahl reicht von Kleidung und Schmuck bis zu Möbel, Spielzeug, Bastelbedarf und vielem mehr.

[www.avocadostore.de](http://www.avocadostore.de)





# Bei uns ist auch die Natur zu Hause.

Gründäcker, Blühwiesen, Insektenhotels, Fleete und Sauerstoffpfade – darüber freut sich nicht nur die Natur, sondern auch die Nachbarschaft.

**GEWOBA**  
  
**EINE FÜR ALLE**